

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Luzern, 1954-07-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kurhaus Sonn Matt,
Luzern, am 8. Juli, 1954.

Lieber Herr Sternfeld, -

mit gleicher Post geht Beiliegendes im Original nach Kilchberg, von wo es - unterschrieben - sogleich weiterreisen wird. Ihre Briefe nach Kreuthriegelshoell haben mich maechlich erreicht. Tausend Dank fuer den Amsterdamer Bericht und anderes Wissenswerte. Sie fragen nach Bechern und meinen, seit seiner Erhebung zum Kulturminister moechte ihm die Lust vergangen sein, in Sachen des armen jungen Natonek vorstellig zu werden. Da irren Sie aber. Und zwar ist es seit Jahren unsere Erfahrung, dass niemand dort drueben, - auch der Hilfsbereiteste nicht, - bei den Russen das Geringste auszurichten hofft. Waehrend es uns wiederholt gelungen ist, ostdeutschen Haefftlingen mit Hilfe der Regierung zu helfen, ist es offenbar ummoeglich, die Sowjets irgend zu beeinflussen. Zwei Vettern meiner Mutter, die, gewiss zu Unrecht, in russischen Lagern sassen, sind dort zugrunde gegangen, obwohl der General Tulpanov, anlaesslich des Weimarer Besuchs meiner Eltern, heilig versprochen hatte, sie zu retten.

Mir scheint also, Sie tun - in diesem Falle - dem Minister Unrecht. Er kann nicht. Auch zugeben kann er sein Aufgeschmissensein wohl kaum, ohne sich selber zu gefaehrden. Und welchem (guten) Zweck waere am Ende damit gedient?

So schaurig es also ist, - ich kann Ihnen nur raten, die Sache nicht weiter zu verfolgen. Sehr moeglicher Weise ist Natonek laengt dahin, - und in keinem Fall vermoechten Sie, ihm muetzlich zu sein, - ihm ~~nunhnhnhnhnhnhnhnhnh~~ oder sonstwem. Natuerlich haben Sie uebrigens recht, und die geplante Aufnahme der Russen in den PEN traegt den Farcecharakter, der dieser Organisation seit langem eignet. Was nicht heissen will, sie sei abzulehnen. Unnuetzer als er ist, kann der PEN nicht werden. Und der Zustand der Welt macht - den russischen Zuständen zum Trotz - jede, aber auch jede Annaeherung, und bestuende sie in einer blossen Geste, - fuers naechste wuensenswert. Auch besteht kein Widerspruch zwischen meinen Aussagen, Natonek betreffend, und dieser Aeusserung. Aber das zu klaeren, was Ihnen da widerspruchsvoll erscheinen mag, ist brieflich nicht moeglich.

Hier ist es reizend, friedlich und erholend und schon geht es mir zusehends besser. Ein wie schwerer Irrtum war es doch, mich den Homoeopathen vorzuwerfen! Well, - I learned my lesson, - eine Lektion, die teuer bezahlt zu haben, mir auf die Dauer nicht leid tun soll. - Wie immer alles Freundschaftliche! Die Ihre:

